



Von der „Spinnfaser“

zum Industrie- und Gewerbepark Schwarzza

Auf ehemaligen Aschehalden und Kombinatsgelände befindet sich heute entlang der Rudolstädter Breitscheidstraße ein moderner Industriepark mit vielseitigem Branchenmix. Die Historie des Industriestandorts reicht bis ins Jahr 1935 zurück, zu DDR-Zeiten war die Produktion des Chemiefaserkombinats (CFK) international renommiert. Die Wende bedeutete fast das Aus, hätte sich nicht die LEG Thüringen eingeschaltet. Ein Abriss.

Einen heimischen Ersatz für die Exportware Baumwolle zu finden war der politische Vorsatz, der schließlich zum Chemiestandort Schwarzza führte. Denn nachdem es in den 1920er Jahren in Deutschland gelungen war, eine künstliche Textilfaser unter dem Namen „Vistra“, später „Zellwolle“, zu entwickeln, bedeutet der nächste Schritt, Fabriken zu entwickeln, die diese Zellwolle massenhaft herstellen und verarbeiten konnten. Das geschah unter den

Nationalsozialisten, die die Produktion der Textilfasern auch im Hinblick auf ihre Kriegspläne forcierten.

Neben Betrieben in Schlesien, im Vogtland und in Kelheim an der Donau entstand so auch das Werk in Rudolstadt. Für den Standort sprach die Lage an den Flüssen Schwarzza und Saale sowie die gute Bahnbindung an die Strecke München-Berlin; aber auch die hohe Arbeitslosigkeit in der

Region im Thüringer Wald. Am 29. Juni 1935 wurde die „Thüringer Spinnfaser“ gegründet, der Grundstein für die im gleichen Atemzug in „Thüringische Zellwolle AG“ umbenannte Fabrik am 26. August gelegt, die Produktion nach einem Jahr Bauzeit aufgenommen. Unter der Leitung des von der IG Farben abgeworbenen Chemikers und späteren SS-Oberführers Dr. Walter Schieber lief die Produktion schon bald nach ihren Anfängen auf Hochtouren, Kriegswirtschaft und der Einsatz von Zwangsarbeitern folgten. In Erwartung des Einmarschs amerikanischer Truppen legte die Leitung den Betrieb schon am 3. April 1945 von innen still, die amerikanischen Luftangriffe am 10. April trafen aber vor allem Wohnungen, das Betriebsgelände blieb verschont. Unter russischer Militäradministration wurde die Produktion im Juli 1945 wieder aufgenommen.

Perlon wird zu Dederon

Als volkseigener Betrieb unter der Leitung von Erich Correns war der Weg zum Vorgezeigebetrieb vorgezeichnet; im Beisein des Präsidenten der DDR Wilhelm Pieck wurde er 1950 ein weiteres Mal umbenannt (VEB Thüringisches Kunstfaserwerk „Wilhelm Pieck“). Mit einer Großanlage zur Produktion von Perlonstrumpfseide und weiteren, die folgten, schrieb das Werk mit seinen Betrieben über die Jahre bis zur Wende Geschichte. In ganz Osteuropa, und auch im Westen, war Ware aus Schwarzza begehrt. Nach einem Rechtsstreit mit der BRD um die Verwendung des Namens „Perlon“ führte das Kunstfaserwerk 1959 auf der Leipziger Messe den hierzu lande auch so bekannten Markenbegriff „Dederon“ ein. Mit dem schon in den 1940ern ent-

THIELEMANN LOGISTIK

- ✓ Kontraktlogistik
- ✓ Einlagerung
- ✓ Baumarkt- und Baustofflogistik
- ✓ Value Added Services
- ✓ Teil- und Komplettladungen
- ✓ Verteilerverkehre

Christian Thielemann
Transport und Logistik GmbH | Fritz-Bolland-Str. 4a | 07407 Rudolstadt
Tel : +49 3672 82449-40 | Fax : +49 3672 82449 49
www.thielemann-logistik.de



standenen eigenen Schwefelkohlenstoff-Betrieb – ein DDR-Leitbetrieb - erzeugte es einen wesentlichen Hilfsstoff zur Umwandlung von Cellulose zu Fasern und Seiden direkt auf dem Gelände. Versuchsanlagen brachten neue Verfahren hervor, die unter anderem in einer Arbeitsgruppe mit Experten aus der UdSSR weiterentwickelt wurden. Vertragsarbeiter aus Kuba und Polen wurden eingesetzt, um dem großen Bedarf an Arbeitskräften gerecht zu werden. Im Spitzenjahr 1989 arbeiteten rund 6.300 Beschäftigte im Chemiefaserwerk, das der größte Arbeitgeber in Rudolstadt und der Region war. Unter anderem waren sie auch in einem neuen, Mitte der 1980er Jahre eingeführten Produktionsbereich tätig – der Herstellung von Tampons aus den im Kombinat hergestellten Viskosefasern.

Dass mit der Wende alles anders werden würde, wussten auch die Beschäftigten in Schwarza, dass es so schnell gehen würde, hätten die wenigsten gedacht. Schon im 1. Quartal 1990 löste sich der VEB Chemiefaserkombinat Schwarza „Wilhelm Pieck“ auf, und die zum Kombinat gehörenden 10 Betriebe wurden in die Unabhängigkeit entlassen. Aus dem Treuhandgesetz vom 17. Juni 1990 ergab sich, dass alle nicht in Kapitalgesellschaften umgewandelten Betriebe und nicht produktionsnotwendigen Bereiche privatisiert werden sollten. Betroffen waren davon nicht nur die unmittelbaren Betriebe, sondern auch das Kulturhaus mit allen Zirkeln, das seit 1939 bestehende Schwimm- und Wellenbad im Werk, die Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswe-

sens wie die Kinderkrippen, die Poliklinik, der Betriebskonsum, -buchhandlung, -schneiderei, die Reparaturannahme uvm. Sichtbar für alle wurde die Auflösung des CFK mit dem Abbau des Werktores.

Eine Kapitalgesellschaft gab es dann allerdings noch: Die „Thüringische Faser AG“. Unter Professor Weise, als einer der Führungspersonlichkeiten der Bayer AG kurz vorher pensioniert, konnte sie noch weiterproduzieren, auch wenn im Zuge von Umstrukturierung viele Mitarbeiter zunächst auf Kurzarbeit Null gesetzt waren und danach viele umgeschult, viele aber auch entlassen wurden. Struktureinheiten aus der Technik, dem Bauhof, der Forschung gründeten sich aus, bildeten selbstständige Einheiten in Form von GmbHs oder Vereinen. So ging das Thüringische Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung e.V. (TITK) aus dem Forschungsbereich des CFK hervor und führt bis heute die Tradition der Thüringischen Zellwolle AG weiter, indem es weltweit führend in der Cellulose-Forschung ist. Aus dem Bereich Berufsbildung wurde das Berufsbildungs- und Technologiezentrum der Handwerkskammer für Ostthüringen. Im Stammbetrieb aber sah es düster aus. Zu den politischen und wirtschaftlichen Erschütterungen durch die Wende kam die Krise in der europäischen Chemiefaserindustrie Anfang der 1990er hinzu. Die Treuhand als Verwalterin erlaubte schließlich den Aufkauf durch die indische Dalmia-Gruppe, die den Markt revolutionieren wollte. Das endete mit einem Untreue-Verfahren gegen die indischen Investoren – und dem Insolvenzantrag der „Thüringischen

Faser-AG“. Die Belegschaft und der Betriebsrat verhinderten aber zunächst eine Stilllegung des Gesamtbetriebes.

„Ohne den Kampf der Menschen vor Ort wäre dieser Standort von damals sofort verschwunden“ ...so Konrad Eberitzsch, damals in der Arbeitnehmervertretung und Vorsitzender des 2005 gegründeten Geschichtsvereins Chemiestandort Schwarza e.V. 1997 war das Schicksal der „Thüringischen Faser AG“ mit dem Verkauf der Anlagen und Maschinen an einen südkoreanischen Betrieb endgültig besiegelt.

In der Zwischenzeit hatte die LEG Thüringen allerdings einen Strukturwandel im Industriegebiet eingeläutet. Sie übernahm 1994 von der Treuhand alle Restbestände wie Grundstücke, Gebäude und Anlagen. Nun fanden erstmals systematische Altlastensanierungen statt, man widmete sich den verseuchten Deponien, Klärteichen und Halden, dem Schwefelkohlenstoff im Grundwasser, den Schwermetallen im Boden. Das Braunkohlekraftwerk war schon in den frühen 1990ern auf ein modernes Gaskraftwerk umgestellt worden, eine Thermische Verwertungsanlage wurde in den Nuller-Jahren errichtet. Neben der Altlastensanierung schaffte die LEG Thüringen die Neuordnung und Erschließung des Kerngeländes, wofür 72 Millionen Euro investiert wur-

den. Große Meilensteine waren die Ansiedlung der Papierfabrik JASS als zusätzlicher Standort zum Stammbetrieb in Fulda im Jahr 2004 (Baubeginn, ein Jahr später Produktionsaufnahme) auf der ehemaligen Aschehalde des CFK. Oder die Präsentation des Industriestandorts Schwarza unter der Federführung von LEG, TITK und EPC Engineering Consulting GmbH auf der EXPO Hannover 2000. Dass es sich auch heute noch um einen Chemiestandort handelt, ist unschwer an Betrieben wie Polymer Engineering (PE), BASF Performance Polymers, smartpolymer, Granula Deutschland, Thüringer Kunststoff Fabrik, OMPG mbH und smartpolymer GmbH zu erkennen. Daneben ist im Industrie- und Gewerbepark Schwarza ein Branchenmix zu finden, der von Stahl- bis Betonbau, Logistik bis Energie, Umwelttechnik bis IT, Autohaus bis Gastronomie und wirtschaftsnaher Forschung reicht. Auch heimische Traditionsunternehmen wie die Ankerbausteine GmbH oder die Harfe Druckerei sind hier ansässig. Daneben werden aber auch Nachwuchsunternehmen in dem geschichtsträchtigen Areal gefördert, etwa über das Innovations- und Gründerzentrum Rudolstadt (siehe S. 22 – 24).

SBI marcus®

| ANZEIGEN



TITK Group Rudolstadt - Dreifach-Kompetenz an einem Ort

- Materialforschung und -entwicklung
- akkreditierte Prüfdienstleistungen
- Herstellung von Kleinserien und Sonderprodukten




Thüringisches Institut für Textil- und Kunststoff-Forschung e.V. (TITK)
Breitscheidstraße 97 | 07407 Rudolstadt
Telefon: +49 3672 379-0 | www.titk.de | info@titk.de

| ANZEIGE



Thermische Verwertungsanlage Schwarza
Eigenbetrieb des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Saale-Orla

Thermische Verwertungsanlage Schwarza (TVS)
Eigenbetrieb des Zweckverbandes Abfallwirtschaft Saale-Orla
Ortsteil Schwarza, Fritz-Bolland-Straße 2 | 07407 Rudolstadt

Ansprechpartner: Herr Rüdrieh
Telefon: (0 36 47) 44 17-53 und (01 72) 6 37 91 28
Homepage: www.zaso-tvs.de

Malergeschäft Eberlein & Schellenberger GmbH
Prof.-Hermann-Klare-Str. 3
07407 Rudolstadt
Telefon 03672/347045



Malergeschäft
Eberlein & Schellenberger

E-Mail: maler@eberlein-schellenberger.de
www.eberlein-schellenberger.de